Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 19 (1941)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Preis 50 Rp.

Bern, Februar 1941

19. Jahrgang Nr. 2

Bärenspiegel

REVAL? „Das Büebli opferet schynt's däm Götz nonid gnue!“ NEIN!

Das Bankgeheimnis

Es nimmt in unserer Zeiten düster
Gar manch Gemunkel seinen Lauf.
So gab es kürzlich ein Geflüster:
Man hebt das Bankgeheimnis auf!

Natürlich waren die Gefühle
Bei dieser neuen Mär gemischt;
Die Steuersünder dachten schwüle:
Ob uns der Staat nun doch erwischt!

Ihr Antlitz wurde lang und länglich,
Jetzt hat's geschellt, o weh, o wetsch!
Ein leises Grübeln gab es hänglich:
Wie schlüpft man trotzdem aus dem Lätsch?

Behende rührten sich die Banken
Beizeiten mit dem schweren Trumpf:
Abwandern werden rasch die Franken
Von unsern Kassen in den Strumpf!

Läg' ein Geheimnis klar am Tage,
Nun, dann wär's eben keines mehr;
Soll etwas gehn in dieser Frage,
So muss die Quellensteuer her! —

Das Bankgeheimnis! Ziemlich sicher,
Dass es verborgen weiter blüht.
Und vielerorts gibt's ein Gekicher:
Ach, hebt's nur auf, wir haben — nüt!

Irisché

Briefkasten der Leserschaft

Lieber Bärenspiegel,

Woher kommt es eigentlich, dass man behauptet, die Berner seien so langsam? Ich möchte Dir anhand eines selbsterlebten Beispiels den schlagenden Beweis für das Gegenteil erbringen. Schrieb ich da kürzlich an die Direktion des Innern unseres lieben Kantons Bern; mein Brief ist von Mitte Januar 1941 datiert und ich erhalte prompt die Antwort, datiert vom 3. Dezember 1940. Wahrlich ein Rekord für die bernische „Tifigkeit", wenn man 6 Wochen vor der Anfrage schon die Antwort schreibt. Wer macht uns das nach?

Mit bernischem Gruss
ein langjähriger Leser
und Abonnent.

Zeitgemäss?

Fässer und Menschen werden hochgestellt, wenn's auf die Neige geht.

Temperaturen

Aussentemperatur im Zimmer gemessen. Seit der Kohlenknappheit messe ich die Aussentemperatur im Zimmer und lege die Hand auf den Zentralheizungsofen.

Heiss bedeutet gleich Aussentemperatur minus 20 Grad Celsius; Lauwarm bedeutet gleich Aussentemperatur auf Nullpunkt; Kalter Ofen bedeutet gleich Aussentemperatur plus 10 Grad Celsius. Ruwü

Verdunkelung

Während der Verdunkelung höre ich folgendes Gespräch:

„Es isch dunkel wie inere Chueh inne!"

„D u muesch das ja wüsse!"

„Wieso soll i das wüsse?"

„Hä-ja, Du hesch ja scho mängmal gseit, Du sygisch es — Chalb gsi!"

hamei

Aktuelles in Schüttelreimen

Die Last an jeder Seite plagt,
wenn an man seine Pleite sagt.

Dann musst du wenden, kehren lassen
und stehst betrübt vor leeren Kassen.

Zwar früher mal war alles dein,
doch leider kehrt der Dalles ein.

Und fruchtlos bleibt die Kassenrunde,
da hilft nicht einmal Rassenkunde.

Wer möcht auf Dollars, Gulden schelten,
da heute keine Schulden gelten?

Wo bargeldlos die Scheine kranken,
da kennt der Aerger keine Schranken.

Nur e i n s bannt diesen Schuldengeist:
Ein Eselchen, das Gulden sch . . . . t.

Ha. St.

Doppelspur

Die SBB werden jetzt ganz doppelspurig ausgebaut.

Im Bundeshaus soll dies bereits geschehen sein . . . H. F.

Beim Stellungsbau

Die Dätel tragen Holzbalken auf den Arbeitsplatz. Einem „Höcheren", der den Betrieb verfolgt, fällt es auf, dass jeder Soldat zwei Balken auf den Schultern trägt — nur einer macht eine Ausnahme und schleppt seelenruhig einen Balken allein. Der Aussenseiter wird gerufen, und darob zur Rede gestellt, antwortet er: „Herr Oberlütnant, Füsilier Batze, i bi drum nöd z'fuul wie die andere, um z w e i m o l z'laufe!" B. Fr.

Bescheinigung

„Ich bescheinige dem H. N., dass sein Verstand 14 Tage gestört war. Jetzt ist er nunmehr vollkommen davon befreit.

B., Gemeindeammann."

Und der Gemeindeammann selber?

Febo

Ueber Leute, die prophezeien

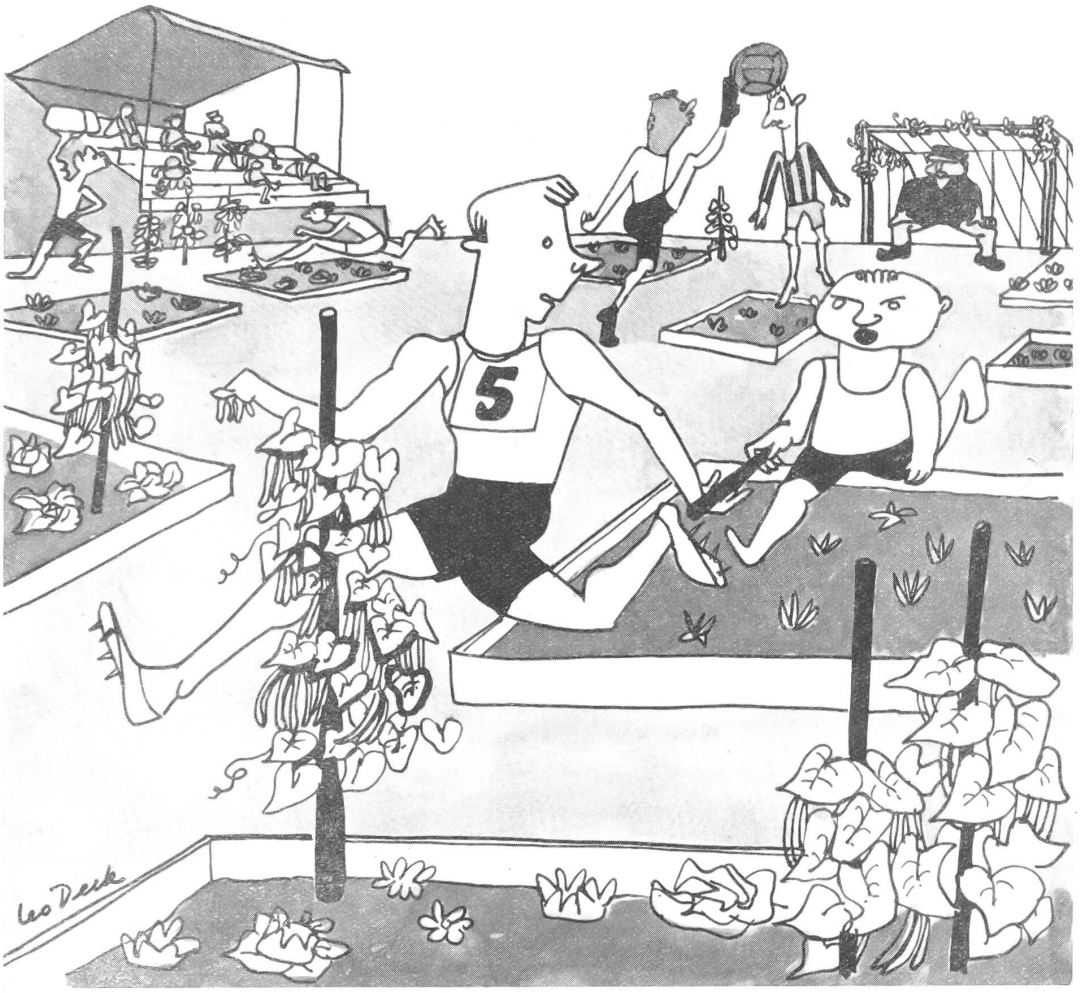
Wer vieles prophezeit, kann gar nicht umhin, mitunter auch das Richtige zu treffen — aber:

wenn ein Kluger etwas vorhersagt, ist das manchmal gescheiter, als sich dann die eintretenden Geschehnisse erweisen . . . und — er kommt sich dumm vor. . .

Wenn ein Dummer etwas „ankündet", kann das zuweilen mit den Ereignissen durchaus übereinstimmen — und — wie gescheit erscheint er sich da. . . W. S.

Die Anbauschlacht auf dem Sportfeld

Leo Deck



„Pass uf, dass de nid i Spinet trappisch — !"

Misstrauisch

Ein köstliches Erlebnis hatten zwei Patres des Klosters X., die kürzlich bei einem entlegenen Bauernhäuschen vorsprechen mussten. Oeffnete da ein altes Mütterlein vorsichtig die Türe, musterte die beiden Fremdlinge im Ordensgewand mit seinen lebhaften Aeuglein und fragte misstrauisch: „Sind ihr öppa Fallschirmabspringer?"

B. Fr.

Schwieriger Beruf

„Angeklagter, was sind Sie von Beruf?"

„Ich verkaufe bei Sonnenfinsternissen schwarze Observativgläser."

Wärme

Die Sorgen für den Winter hegen,
empfinden eine Reizung heute.

Da sie kein Geld für Heizung reute,
so hamstern sie auf Hinterwegen.

Ha. St.

Orientierung

„Herr Dokter, die Dame dert äne isch de my Tochter — Dihr syt doch orientiert?"

„Aha, eh — mhm, i weis nid rächt . . ."

„I meine die Dame i däm hällblaue Ballgostüm — dere giben i de einisch e halbi Million mit."

„Beste Dank, Herr Bankdiräkter: jitz bin i orientiert!"

Lux

Die Idee

Bürochef zur Sekretärin: „Warum kommt der Kassier heute nicht?" — Fräulein: „Er ist krank." — Chef: „Das gibt es gar nicht, das ist nur eine Idee von ihm." — Nach acht Tagen meldet das Fräulein: „Chef, der Kassier kann nicht mehr kommen, er meint, er sei gestorben."

B. Fr.

Professoren

„. . . und schliesslich, meine Damen und Herren, wenn wir kein Wasser hätten, könnten wir ja auch nicht schwimmen lernen — und wieviele Menschen würden dann wohl ertrinken!"

Max

Das Telephon

Schon ganz in den Anfängen der Entstehung des Telephons hatten sich auch einige Innerrhoder für die neumodische Erfindung interessiert. Sogar in dem kleinen Dorfe Gonten hatte sich dieses mysteriöse Ding eingeschlichen. Als dort die Frau Posthalter einmal das Telephon bediente, kam eine Frau mit Kindern zu ihr, die ziemlich laut waren. Sie ersuchte sie um Ruhe, wegen schlechter Verständigung am Telephon. Diese Mutter hatte aber die Tragweite der Störung nicht erfasst und ging eiligst in ein Nachbarhaus mit der Bitte: „Om tusig Gottswille, chönd schnöll i d'Post, d'Frau Posthalter ischt ful verrockt; sie schwätzt all i d'Wand ini ond sät, Gofe sönd still, i köre sös nütz ... ond de Ma ischt no uf em Sentis."

Godi

Auch ein Künstler

„Oh, Frölein Marie, we Dihr wüsstet, wie herrlech Euch die gäli Rose da steit! Es satts Gäl isch mir überhoupt die liebsti Farb ..."

„Syt Dihr öppe Maler, gället?"

„Das nid grad, Maler. Aber äbefalls Künstler: i bi nämlech Kunstbutterfabrikant."

Oha

Der Trost

„I bi ganz untröstlech über e Verlust vo myr Frou. Aber es hätti ja no schlimmer cho chönne!"

„Wieso de?"

„He, es hätti ja mi putze chönne."

Yes

Im Winter

„Also, jitz isch Schluss. We Dihr mi nid i acht Tage zahlt heit, so chlagen i."

„Was, scho i acht Tage? Jitz, wo d'Tage so churz sy ..."

Mina

Sanitarische Untersuchung!

Vor du dich Soldat kannst nennen,
muss man deinen Zustand kennen,

ob dein Inneres all right,
ob die Därme nicht zu weit,

ob der Puls harmonisch schlägt,
ob das Herz genug erträgt,

ob es also nirgends harzt,
dieses untersucht der Arzt!

Erstens horcht er an der Lunge,
Zweitens zeigst du ihm die Zunge,

Drittens klopft er dir am Bauch,
Viertens an den Knien auch,

Fünftens trommelt er am Rücken,
Sechstens musst du dich noch bücken,

Siebtens wird der Puls gezählt,
Achtens ob der Blinddarm fehlt,

Neuntens öffnest du den Mund,
Zehntens schaut er in den Schlund,

Elftens klappst das Maul du zu,
Zwölftens lässt er dich in Ruh,

und ein Stempel wird bekunden:
T a u g l i c h wurdest du befunden!

Lulu

E Gasagriff

Soldate hei Freiüebige gmacht. Dr Lütenant het gfragt, öb öppe-ne Turner oder e Liechtathletiker da syg, wo no en anderi Freiüebig wüssi. Füsilier Mütschbärg mäldet: „Herr Lütenant, i bi Liechtathletiker u möchti gärn es Kunschtschtück zeige." „Also zeiget was Dihr chöit!" Mütschbärg seit: „Ig will eine mit de Zäng vom Bode uflüpfe und ne nachär wieder schön ufe Buch lege." Sofort het sich eine zur Verfüegig gschtellt und richtig sy alli höchscht verwunderet gsy, wie schneidig das gange-n-isch. Uf z'mal lat är dä Ma la gheie, was der Lütenant scharf tadlet het. Druf het sich Mütschbärg entschuldiget und seit: „Herr Lütenant, myni Zäng hei nit öppe na g'gä und ig hättne gwüss nit la gheie, wenn är nit en Gasagriff gmacht hät."

Miggu

Zu gefällig

„Mina, bringet mer e Gansbrate."

„Gärn, Herr Dokter. Weit Dihr Flügel, Fuess oder Brust?"

„Flügel."

„Der lingg oder der rächt?"

Tätsch

Dilemma (E Wahre)

En eltere Herr chunnt i-nes Täxtilwaregschäft, zeigt sy Charte und verlangt e Chuchischurz. „Jä, Dihr müesst d'Charte vo Euer Frou bringe", het-ne d'Ladetochter fründlich belehrt. „Jä, dä Schurz wott i für mi, i bi syt füf Jahr Wittlig und dr Schtaat wird mi doch wäge-me Chuchischurz nit welle zwinge, no einisch z'hürate. E besseri Frou wie mi Verschtorbeni gits doch nit und e glychi wett i o nümme und wenn i ke Schurz überchume, so flicken-i halt no dr aut, adie!"

Emil

BERN

Bahnhof-Buffet

Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part / Konferenz-Zimmer

S. Scheidegger-Hauser

Der Kohlenkeller!

Jahr und Tag war er ein verschupftes Kind, nämlich der Kohlenkeller! Man hat diesen finstern Raum in Kauf genommen, quasi als notwendiges Uebel. Man ging nie gern in seinen Bezirk. Hiess es einst noch allerorts: „Du muescht dänn no Chole ufe hole!", so war für den Betreffenden die beste Stimmung verflogen. Die Zentralheizung hat dann vielen diese „furchtbare Mühe" abgenommen. Man wollte doch nicht schwarz werden, als zivilisierter Europäer. Es war sozusagen unter der Würde, mit dem schwarzen Zeug in Berührung zu kommen.

Und heute? Du lieber Gott! Heute würde sich beinahe jeder schlagen um einen gefüllten Kohlenkeller. Staubig werden und schwarz? Aber ich bitte, das macht doch gar rein nichts. Bestimmt nicht. Nur einmal wieder richtig warm haben, wie in den schönen Friedenswintern vergangener Jahre, wo es ohnehin weniger kalt war als jetzt. Ich glaube, keiner würde sich schämen, diese heissersehnten Wärmespender wenn nötig selbst vom „Markt" heimzutragen. Warum denn? Aktuelles ist modern! Die Vorfreude auf eine heimelig warme Stube würde den Träger keinen Augenblick gewahr werden lassen, wie sehr er sich im Laufe der Zeit „geändert". Aber so ist der Mensch, was er leicht erhalten und besitzen kann, das macht ihm wenig Eindruck. Erst wenn der Artikel rar wird, schätzt man ihn und erkennt grossmütig seine wahre Grösse.

Nun ist also der Kohlenkeller vom Stiefkind zum „enfant gâté" aufgestiegen. Das nennt man Karriere. Jetzt befiehlt er, was er geben will und was nicht. Er bestimmt, was nicht angerührt werden darf. Er schaltet nach eigenem Gutdünken. Wehe dem, der einmal unbeherrscht zuviel „klaut". Die Strafe folgt auf dem Fusse. Das nächste Mal gähnt dem „Kohlenträger" ein grosses Loch entgegen. Das schwarze, glänzende Ding, der angebetete Brennstoff ist ... in Rauch aufgegangen. Was zurückbleibt, ganz bestimmt, ist die unangenehme Aussicht auf eine kalte Stube, auf einen erstklassigen „Pfnüsel", mit Ansteckungsgefahr für andere, sogar für solche, welche noch glückliche Eigentümer eines kleinen Vorrates sind. Resigniert nimmt man das Thermometer zur Hand. Aha ... die Temperatur sinkt, sinkt noch weiter. Und damit vergeht einem die Lust und die Freude und schwindet auch die letzte Hoffnung auf eine warme Bude. Edubles

Der Onkel aus Amerika

Philosoph ohne Regenschirm

Es ist nicht alles schön auf dieser wunderschönen Welt,
Novemberstürme gibt es auch im Monat Mai.
Beschimpfe nicht den Regen, der auf dich herniederfällt,
bedenk: der meiste Regen fällt an dir vorbei.

Es liebt die Mängel aufzudecken
der überkluge Erdenwicht.
Er sucht selbst in der Sonne Flecken
und übersieht ihr strahlend Licht.

Für andere Narren hast du keinerlei Verständnis,
denn ihre Schrullen bringen dich so leicht in Wut.
Betrachte dich im blanken Spiegel der Erkenntnis,
dann siehst du deinen eignen bunten Narrenhut.
Bis 70 Jahre hast du an dir selbst zu feilen.
Glaubst du, dann fehlerfrei zu sein, mein Freund? Du irrst.
Willst du vollkommen werden, musst du dich beeilen,
selbst wenn du älter noch als hundert Jahre wirst. B. F.

BIER seit Jahrtausenden!
Malz nährt und kräftigt • Hopfen beruhigt • Die natürliche Kohlensäure erfrischt und regt an!

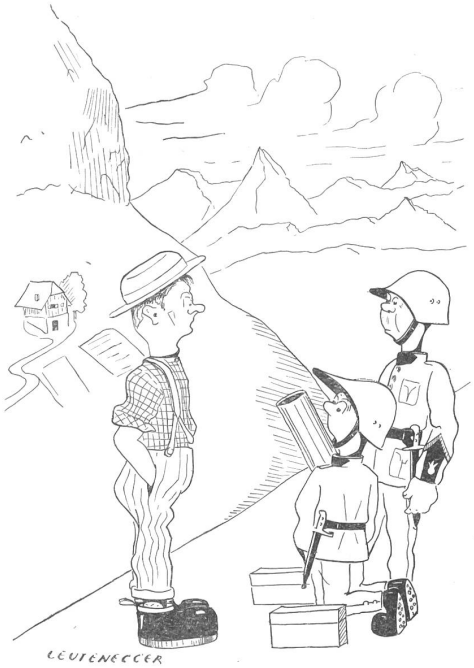
Hygienische Bedarfsartikel „Liquid Latex" hervorragend in Qualität und Lagerfähigkeit (5 Jahre Garantie). 12 St. Fr. 3.50, 24 St. Fr. 6.—. Marken oder Nachnahme.
Transitfach 324, Bern.

Radio Steiner immer vorteilhafter!
Verlangen Sie bei Neuanschaffung oder Tausch zuerst das reich illustrierte Radio- und Aufklärungsbuch der
Steiner A.-G. - Bern.
Das führende Schweizer Unternehmen der Radiobranche

Töchterpensionat „Des Alpes" Vevey-La Tour
Die richtige Adresse für die Erziehung Ihrer Tochter. Alle Fächer. Erstklass. Referenzen. Prospekte.

Drucksachen jeder Art und jeden Umfanges liefert die Verbandsdruckerei AG. Bern

Zur „Anbauschlacht"



„Exgüseh, ihr Herre, chönnt i ächt nid es Momäntli eue Minewärfer entlehne für d'Härdöpfel z'stecke a däm Bord obe?"

Zeitsplitter

So paradox es scheinen mag — aber friert man nicht in diesen kalten Tagen, bei aller Knappheit des Heizmaterials, mehr noch deshalb, weil es in der Welt gar so heiss hergeht — und man dabei dauernd wie auf Kohlen sitzt ... W. S.

Die verkannte Paraphrase

An einer Wohltätigkeitssoirée spielt ein Klaviervirtuose.

Frau Neureich erkundigt sich, was er spiele.

„Eine Paraphrase von Liszt."

Frau Neureich: „Es isch doch schön, dass d'Künstler o öppis für d'Ernährig tüe." Fr.

Landsturm-Soldaten

Wir Landstürmler wissen doch was Dienst heisst. Ohne Zweifel. Ein jeder trägt so seine 50 Jahre auf dem Buckel und viele hundert Diensttage wurden dem Vaterland geopfert. So würde es keinem unter uns einfallen, sich am Morgen vom Waschen zu drücken. So etwas gehört doch dazu.

Aber da kommt so ein junger Korpis, der wegen irgend eines Uebels vorzeitig in den Landsturm versetzt worden ist und will uns lehren, wie man sich waschen soll: Es muss „angetreten" werden und zu zweit wird zum Brunnen marschiert.

Aber schliesslich wissen wir, was ein Befehl ist und leisten demselben ohne weiteres Folge. Das hindert uns nicht, uns am nächsten Morgen gegenseitig an der Hand zu fassen und beim Marschieren dar bekannte Kinderlied: „Roti Rösli im Garte" anzustimmen.

Am folgenden Tag wurde das Waschen wieder wie früher durchgeführt. hamei

Das Fest

Krankenvisite. Unserem Arzt, dem Herrn Hauptmann wird ein Füsel vorgeführt, dem anscheinend allerlei fehlen soll. Er muss sich ausziehen und wird gründlichst untersucht. Alles ist soweit in Ordnung, nun soll noch der Hals untersucht werden. — „Mached Sie s'Muul uf, zeiged Sie mir d'Zunge", befiehlt der Arzt. Der Füsel hat ihn sicherlich nicht richtig verstanden, öffnet wohl den Mund, streckt aber nachher die Zunge nicht heraus. Da herrscht ihn der Hauptmann an: „So, jetzt mached Sie emal s'Muul richtig uf und strecked Sie mir jetzt Ihri Zunge use!" — Aha, nun klappt's aber, der Soldat nimmt Stellung an und ruft freudig: „Zu Befehl, Herr Houpme, mit em gröschte Vergnüege!" minus

Inspäktion

Der Kompagniekommandant befiehlt wieder einmal „Feldfläsche-Inspäktion". Die Zugführer beriechen befehlsgemäss die Feldflaschen und die daran gebundenen Stöpsel, nach „Sprit"-Aroma fahndend. Als der Oberleutnant beim Kompagniespassvogel verdächtig lange an der Flasche riecht und den Mann wiederholt ansieht, meint der trocken: „Herr Oberlütnant, Füsilier Schlückli, es isch denn numme ds Schnüerli, wo schmöckt." Li Alberts

Lederwaren
sowie
Reise-Artikel
Spezialhaus
K. v. Hoven
Kramgasse 45
5 % in Rabattmarken

Beste Bezugsquelle für sämtliche Schuhwaren
Gebrüder **Georges**
Bern Marktgasse 42

OPAL
der feine Stumpen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
Beinwil am See

Die empfängnisfreien Tage nach Prof. Knaus. Broschüre mit Spezial-Kalender Fr. 2.—. **Glück u. Gesundheit in der Liebe,** mit vielen Bildern und Tafeln, Fr. 4.—. **Was jede Frau wissen muss,** Fr. 2.90. Prof. Almkvist, **Durchsonnte Menschen (Nacktheit vor Gericht),** einzigartige Broschüre mit über 60 Bildern, Fr. 2.90. Nachnahme ohne Absender. Weitere interessante Bücher, reich illustriert, und andere, günstig.
Neuforma 5, Thun

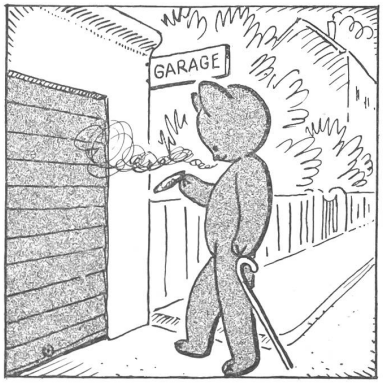
Zündhölzer
(auch **Abreißhölzchen** für Geschenk- und Reklamezwecke)
Kunstfeuerwerk
und **Kerzen** aller Art
Schuhcrème „Ideal", Schuhfette, Bodenwichse, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne und Stahlwolle, techn. Oele und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst
G. H. Fischer, Schweiz. Zünd- u. Fettwarenfabrik, **Fehraltorf** (Zch.)
Gegründet 1860 Verlangen Sie Preisliste.

SOLANGE VORRAT
Festliche Landi
schönstes Erinnerungsheft von der unvergesslichen Landi
300 prächtige Bilder davon 40 Trachten- und Festzugsbilder in Vierfarbentiefdruck
Statt Fr. 6.80
Vorzugspreis Fr. **3.50**
TOURISTIK-VERLAG BERN, Laupenstrasse 7a

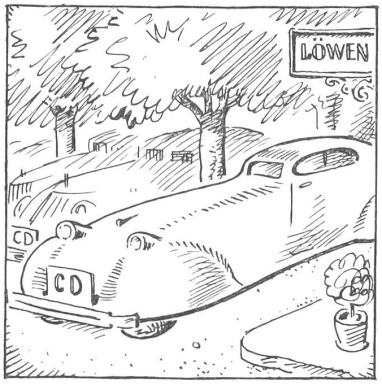
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy und die Benzinknappheit

Fred Bieri

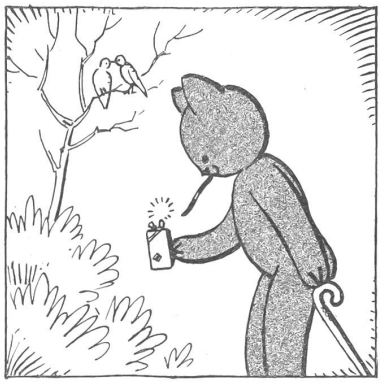


1. Als Herrenfahrer (Klasse D)
Fährt Teddy-Bär auch nümme meh;
Er garagiert den 12-Zylinder
Und denkt: „Ja nu, es choscht dest minder!"

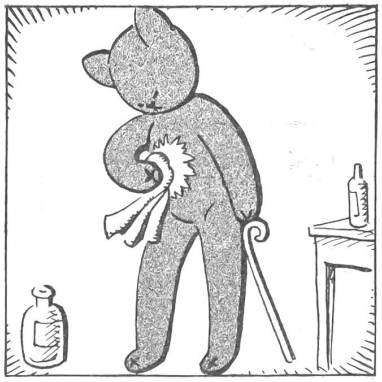


2. Zwar — Limousinen sieht man oft
Bei Landgasthöfen unverhofft,
Doch trägt dann sicher eine jede
Ein kleines Schildchen mit dem CD!

3. Sonst aber sind die Straßen leer.
Gemütlich bummelt man einher,
Und man genießt die linden Lüfte
Statt scheußlicher Vergaser-Düfte.

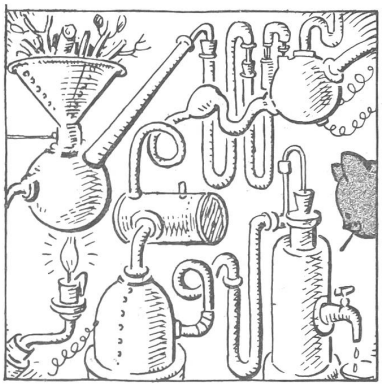


4. Der Mangel an Benzin ist zwar
Auch oft mehr fühl- als wunderbar:
Das Feuerzeug ist so ein Ding,
Das nicht mehr geht (wenn's jemals ging!)

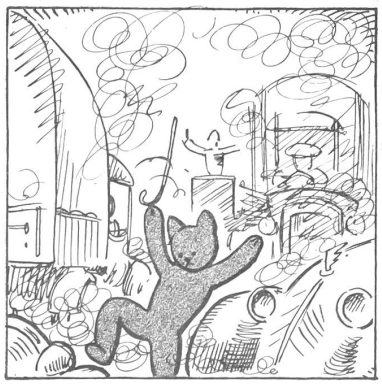


5. Und muß man einen Suppenflecken
Auf Pelzhaar oder Kleid entdecken,
So putzt man leider heute ihn
Nicht mehr so gut wie mit Benzin.

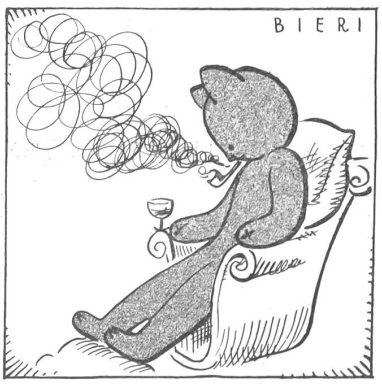
6. Doch trotzdem macht sich wieder breit
Die frühere Gemütlichkeit:
Viel schöner ist auf diese Weise
Zum Beispiel eine Hochzeitsreise.



7. Durch ein Verfahren irgendwie
Entdeckt' nun leider die Chemie
Den Treibstoffgas-Ersatz aus Holz
Und ist darauf noch furchtbar stolz.



8. Jetzt geht dann wieder, ohne Zweifel,
Der Rummel los, und wie der Teufel
Sind alle Straßen augenblicklich
Auch wieder überfüllt (vehiklich).



9. Zuhause denkt der Teddy-Bär:
„O gäb's doch kein Benzin nie mehr!
Kein Aerger mehr und kein Verdruß —
Und mit dem Krieg wär auch bald Schluß!"

Ojeh

Das Verhör . . .

„Zeuge Breitenmoser! Was können Sie uns über den Leumund des Angeklagten sagen?"

„Ja, wissen Sie, Herr Gerichtspräsident, der Angeklagte ist nicht gerade einer von den Besten und auch nicht gerade einer von den Schlechtesten — wissen Sie, halt so einer wie wir zwei!"... Fridericus

Lieber Bärenspiegel!

Einfache, symp. Tochter, 4 Jahre alt, von kleiner, zierlicher Figur, wünscht

Bekanntschaft

mit lb., einfachem Burschen, vor allem treuer, aufricht. Charakter, kein Landwirt. Witwer mit kl. Kind nicht ausgeschlossen. Beruf gleich welcher Art, wenn möglich ohne Anhang. Kein Tanzliebhaber. Bildzuschriften an K. B., postlag., Thun.

Ich habe gedacht, dies gebe es nur anderswo! Nun suchen auch in der Schweiz 4jährige Töchter Bekanntschaft. Freundl. Grüsse Dein *Franz.*

Illustrierter Kriegsbericht

„Der Hafen wurde mit Bomben belegt"

Zeitbestimmung

„Chällner, vor Hunger und Längwyli han-i bis jitz efange füf Weggli ggässe. Wenn überchumen i jitz de äntlige my Schwynsbrate?"

„I höchstens drei bis vier Weggli." Godi

Deutlicher Wink

„Exgüseh, Frölein, isch dä Stuehl da no frei?"

„Der Stuehl nid, aber —" Uhu

Im Kino

Ich sitze mit meiner Frau im Kino. Ein Unterhaltungsstück, das dem Publikum sehr gefällt. In der Pause unterhalte ich mich mit meiner Gattin über das Geschaute. Auch sie war von dem Gebotenen entzückt. Weniger hingegen von der Tatsache, dass ihre Nachbarin zur Rechten — übrigens ein hübsches Fräulein — stets nach links hinüber lehnte, da ihr offenbar die Sicht verdeckt war, und sich auf meine Frau abstützte.

Spontan erklärte ich mich bereit, den Platz zu wechseln. „Mir macht das nüt", sagte ich und in dem Moment, in welchem ich mich erhebe, füge ich unvorsichtigerweise noch bei: „im Gägeteil".

Aber da wollte meine Frau von einem Platzwechsel plötzlich nichts mehr wissen. hamei

Jeden Tag
Nachmittags und abends
Konzert, Dancing und Boule im
Kursaal Bern

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Lugano Hotel Brünig-Blaser
beim Stadthaus am See. Bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 3.– und Pension von Fr. 8.– an. Alle Zimmer kaltes und warmes Wasser
Terrassen-Restaurant

Hygien. Gummi zu Engrospreisen
per ¼ Gros (3 Diz.) zu Fr. 5.75, 6.50 u. 7.50, mit oder ohne Res., Ia Qual., 3—5 Jahre haltbar. Marken oder Nachnahme. Nur durch Postfach 182 Basel 2

GRILL-ROOM
RESTAURANT
SONNE
Bärenplatz 7
(Parking, Telephon 2.24.86)
Die „Sonnenküche" ist bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit
L. STUMPF-LINDER

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2 · Bern

Restaurant Sternenberg Bern
Schauplatzgasse 22
empfiehlt sich bestens. Ia Küche und Keller.
Familie Haas.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

Restaurant Börse, Bern
Vorzüglich gepflegte Küche — Grosse Auswahl in Spezial-Plättli — Ausschank von Ia Gassnerbier

Für CIVIL und UNIFORMEN
ins Haus für elegante
Maßarbeiten
Fr. PEYER, Thunstr. 113 BERN Tel. 3.45.39

Städtische Anbau-„Schlacht“

Aente

„Kein Quadratmeter Boden darf unbebaut bleiben!“ (Stampfli)

Tanken

Motorfahrer Haller hat vergessen, den Benzintank an seinem PW (Personenwagen) aufzufüllen. Ausgerechnet am andern Morgen steht der Hauptmann zuerst beim Wagen. Kaum dass sich Haller anmelden konnte, gehts los: „Wieso isch der Benzintank nid nachegfüllt, dä het alli Abe volle z'sy, verstande? Was heit Dihr i Zuekunft z'tue?“

„Herr Houpme, Motorfahrer Haller, alli Abe volle sy!“ Wamü

Wenn Aerzte fragen . . .

Herr Binggeli ging zum Arzt. Fragte ihn dieser: „Wie lange haben Sie die Krankheit schon?“ Der Binggeli stutzt und sagt: „Ig weiss es nit, sie het mi apackt, wo n'ig gar nit dra dänkt ha...“ Ruwü

Kindermund (Wirklich passiert)

Ein Berner Erstklässler kommt von der Schule heim und fragt sogleich die Mutter: „Du, Muetti, isch das schön, we me viel Gäld het?“ — Antwort: „Nid immer, warum?“ — „He darum: I dr Schuel het üs d'Lehrere es herrlichs Märli erzellt vo dr Frou Holle. Die het zwo Joungfroue gha. Unger em Tor isch Päch gfallen uf die Fuli, aber uf die Flyssigi hets Guld grägnet. Du het d'Lehrere gfragt: „Gället, Chinder, wie das schön wär, we me so Guld hätti!“ — Da het dr Jung vom Dokter d'Hand ufgschtreckt u voll Fröid brüelet: „Mir, mir Lehrere, mir hei d a h e i m a ganze P ü n t u voll G u l d!“ (Ob dafür wohl auch Wehropfersteuer bezahlt wurde!?) Astoria

Doppelt rationiert

Meier klagte wegen der Butterrationierung. Da sagte mein Nachbar, der 13 Kinder hat, zu ihm: „Mach's Du wie n'ig, ig rationiere dopplet“. — „He, wie machsches de?“ seit druf der Meier. „Eifach“, seit my Nochber, „ig säge bim Aesse: So, Chinder, wär kei Anke wott, überchonnt ä Batze. Alli wei natürlech dä Batze!“ „Uh, das chäm mir z'tür“, grochset der Meier. Do lachet der Nochber u seit: „Jä weisch, am angere Tag säge-ni de: Chinder, loset, wär Anke wott, muess e Batze gäh!“ Ruwü

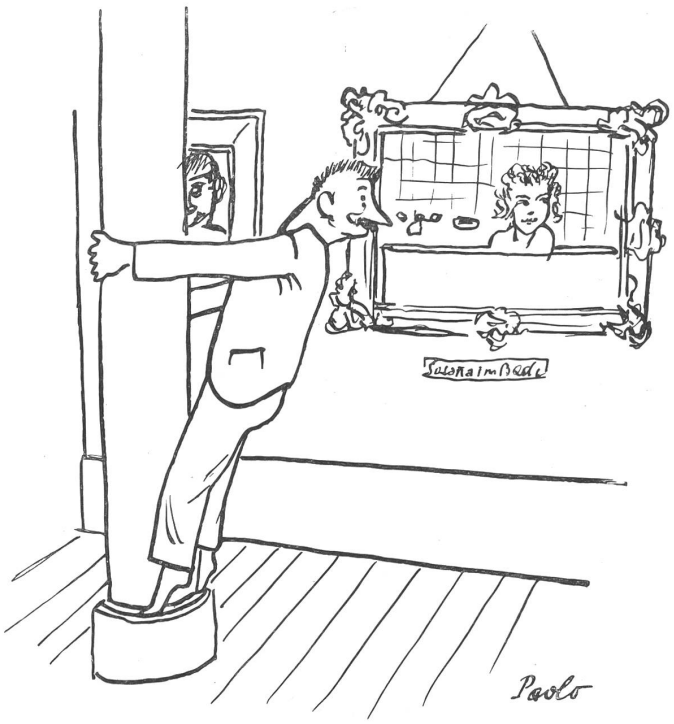
Tierpark und Vivarium

Dählhölzli

Das Richtige für den freien Samstag!

Der Glüschteler

(In einem Schaufenster der Stadt Bern war untenstehendes Bild ausgehängt worden)



„Längts ächt jitz — ?!"

Chumm i d'Winterferie ...

Us allne Zytige tönts eim entgäge:
„Chumm ou i d'Winterferie, chumm i Schnee",
Da obe wirsch du, la dir's nume säge,
Erlöst vo allem Eländ, Chummer, Weh.

Wär Winterschport trybt, cha vil Gäld erschpare,
Aer brucht kei Dokter meh, kei Arznei,
Dä Schport isch ds einzig Richtige und Wahre
Für alli, die irgend es Uebel hei.

Bim Schyschport chasch du gsund und glücklich wärde,
Aer bringt dir Juged, Frohsinn, macht di schlank,
Aer ghört zum Chöschtlichschte uf üser Aerde
Und isch für Lyb und Seel e Himmelstrank.

Was da vom Winterschport täglich wird gschribe,
I gloube alles bis ufs letschte Wort,
Und möchti sälber härzlich gärn betrybe
Dä herrlich, wunderbare Winterschport.

I wär bereit — und 's tät mi gar nüd plage,
Zu euch i d'Winterferie z'cho, i Schnee ...
Schicket mir nume, dir cheuts fräveli wage,
Ds nötige Gäld — i chume schtantepe!

Oui

B-1-M

Zeller-Balsam

Darmstörungen
Magenbeschwerden

«Zellerbalsam', das heilsame Naturprodukt, ist für alles gut und hilft Immer.»

So oder ähnlich lautet das Urteil aller, die Ihn kennen und schätzen, weil sie seine heilsamen Kräfte am eigenen Leib erprobt haben.

«Zellerbalsam» wird auch Ihnen helfen!

Unwohlsein, Uebelkeit, Magen- und Darmbeschwerden, Hautschäden aller Art, Hals-, Ohren- und Zahnschmerzen, gegen all diese Uebel und Beschwerden erweist sich der «Zellerbalsam» als das wirksame und bewährte Haus- und Heilmittel. An sich allein ersetzt er eine Hausapotheke und hat auch seinen Platz in jedem Soldatentornister.

Nur echt in unseren Originalflaschen à Fr. —.90, 1.80, 3.50, 5.50 und 10.—.

Erhältlich in Apotheken und oft auch in Drogerien. Jede Packung ab Fr. 1.80 enthält einen Gutschein zum Gratisbezug des so begehrten, bilderreichen «Zellerkalender».

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne kostenlos unsere illustrierte «Jubiläumsschrift AW

Seit 78 Jahren bürgt der Name «Zeller» für höchste Qualität und Zufriedenheit.

Apotheke MZS Romanshorn

MAX ZELLER SÖHNE
Apotheke-Fabrik pharm. Präparate
ROMANSHORN Gegr. 1863

das heilsame Naturprodukt

Verlangen Sie

in Wirtschaften, Cafés, Hotels, beim Coiffeur usw. den

„Bärenspiegel"

die bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Der „Bärenspiegel" schafft frohe Stimmung und zufriedene Gäste und Kunden. Jeder einsichtige Wirt und Coiffeur wird aus diesen Gründen den „Bärenspiegel" in seinem Lokal auflegen, wenn seine Gäste ihn darauf aufmerksam machen.

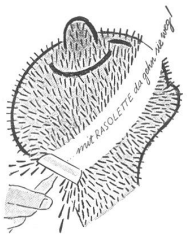
Krampfadern-

Strümpfe „Neuheit"
Sanitäts- und Gummiwaren

F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste

Rasierklingen

Schweizer-Fabrikat - Mit aller Garantie
Reklame-Preis 50 Stück Fr. 3.–
Rasierklingen-Schleif- und Abzieh-Apparat
Schlager-Neuheit Fr. 6.–
Rasierklingen-Versand Siegrist 226 Aarau



Wer sich mit RASOLETTE rasiert, Kein Geld und keine Zeit verliert!

Die gute Schweizer Rasierklinge Rasolette, für jeden Bart und jedes Portemonnaie, überall erhältlich zu 10, 15, 20, 25, 30 und 35 Rp. per Stück

Fabrikant: **H. Graf & Co., Burgdorf**

Echtes Bullrich-Magensalz

gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen in Packungen Fr. 1.–, 2.–, 3.50; **Tabletten** 55 Cts. und Fr. 3.35. **In den Apotheken.**

Verlangen Sie im Stammlokal den „Bärenspiegel"

WORINGER 75/1

Das Leben geht weiter ...

einem strahlenden Frühling entgegen!

NOCH frösteln Strauch und Baum!

NOCH mühen sich die Vögel um jedes Krümchen!

NOCH hocken wir am Kamin!

DOCH wie schnell schmilzt der Schnee!

DOCH wie rasch spriesst das Gras!

UND, siehe da, der Lenz ist wieder da!

Der Lenz mit neuen Freuden, neuen Bedürfnissen, neuen Wünschen. Denken wir daran, wie viele davon an der **IM APRIL** in Erfüllung gehen. Seien wir also beharrlich, denn Fortuna belohnt letzten Endes die Beharrlichkeit!

Wiederum 21 370 Treffer im Werte von Fr. 525000.— (Haupttreffer Fr. 60000.—) und «drüber-i» den besondern Frühlingsstrauss von **10 Treffern à Fr. 500.--.**

Die 10-Los-Serie enthält mindestens 1 Treffer und 9 übrige Chancen.

1 Los Fr. 5.- (10-Los-Serie Fr. 50.-) plus 40 Rp. Porto auf Postcheck **III 10026.**

Adr.: SEVA-Lotterie, Marktg. 28, Bern.

Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 40 Rp. mehr.) Lose auch bei den bernischen Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

SEVA 15 mit einem Frühlingsstrauss «drüber-i»!

O diese Presse!

Das „Berner Tagblatt" meldet am 7. Januar 1941:

„In der Bundesstadt findet die mit grosser Spannung erwartete Paarung Lausanne—Young Boys statt, eine Begegnung, die angesichts der respektablen und durchaus ausgeglichenen Spielstärke der beiden Mannschaften einen Grosskampf verspricht."

Da kann man bloss sagen: Aber-aberaber . . .

*

Jetzt scheint auch im internationalen Sport nicht mehr alles mit rechten Dingen zuzugehen, steht doch im „Bund" Nr. 55 vom 3. Februar 1941, Seite 6, unter dem Titel „Die Skiweltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo" zu lesen:

Der Deutsche Jennewein gewinnt die Abfahrt

Herren: 1. Josef Jennewein (Deutschland) 4 Stunden 03,97 Minuten.
2. Alberto Marcellin (Italien) 4:06,66 etc.
6. Rudolf Rominger (Schweiz) 4:12,55.

Unser Rudi Rominger hätte unter diesen Verhältnissen ruhig vor dem ersten klassiert werden dürfen!

Havouto

*

Aus dem „Tages-Anzeiger" von Zürich:

8ung Architekten!

Jüngere Witwe sucht Spezialisten für Umbau von grösserer Liegenschaft auf dem Lande. Entwurf und Bauleitung gegen Honorar oder feste Bauübernahme. Event. Kost und Logis im Hause. Für ledige Bewerber bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschlossen. Vermögen Nebensache.

Dä Umbau würd mi o no interessiere! I würd es Flachdach vorgseh, dass d'Hypotheke nid abegheie! Und we me a das — Ufrichtmähli dänkt — es wahr's Fescht!

hamei

*

Aus einem Wochenblatt:

„Die Pächter der F.-Wiese an der Bahnstrecke verbieten das Spielen der Kinder auf dieser Wiese, sowie das freie Umherlaufenlassen von Hühnern und Enten und werden dieselben gewarnt und widrigenfalls ihre Eltern zur Anzeige gebracht."

— Und wenn die Enteneltern schon gegessen sind?

Febo

Aus dem „Berner Stadtanzeiger" vom 17. Januar 1941:

Treue, einfache, seriöse Mädchen im Alter von 2128 Jahren finden aufricht.

Bekanntschaft

durch Postfach 34 Ostermundigen.

Das Postfach 34 in Ostermundigen dürfte doch etwas Mühe haben, diesen noch so treuen Mädchen im Alter von 2128 Jahren entsprechende Bekanntschaften zu vermitteln.

*

Aus dem „Luzerner Tagblatt" vom 28. Dezember 1940:

Ein gewaltiger Kessel,

stammend aus den Werkstätten der Gebrüder Sulzer in Winterthur, hat diese Woche in Luzern Einzug gehalten. Es ist ein für den Kantonsspital bestimmter Elektro-Dampfspeicher. Der Kessel hat eine Länge von 13,50 Metern und einen Rauminhalt von 83 Kubikmetern; sein Nettogewicht beträgt **29 100 Tonnen.** Er wurde auf der Station Ebikon auf einen Strassenrollwagen der SBB mit 16 Vollgummirädern verladen und in die Stadt transportiert. Der Traktor samt Rollwagen und der Ladung hatten ein Gewicht von rund 60 Tonnen, was angesichts der ungünstigen Strassenverhältnisse beim Transport alle Sorgfalt und Vorsicht erforderte.

Ein zümpftiger Kessel, dieser Kerl von 29 100 Tonnen — das gäbe schon ein ganz bäumiges Kriegsschiff! Und dieses Monstrum ist mir nichts dir nichts quer durch Luzern auf einem Gummirollwagen transportiert worden, ohne dass zu diesem sensationellen Spektakulum die Fotoreporter von der ganzen Welt aufgeboten worden wären? Ausserdem haben sie da in Luzern ein eigenartiges Rechnungssystem, wenn es stimmt, dass „Traktor samt Rollwagen und der Ladung" ein Gewicht von nur 60 Tonnen gehabt haben sollen. Wenn bei dieser Belastung „alle Sorgfalt und Vorsicht" angebracht gewesen ist, der „ungünstigen Strassenverhältnisse" wegen, wie erst werden hernach die offenbar recht himmeltraurigen Luzerner Strassen ausgeschaut haben, wenn das Riesenungetüm mit seinen fast 30 000 Tonnen sie zerquetscht, ausradiert, vernichtet usw. hat — ??

Ebenfalls aus dem „Luzerner Tagblatt", vom 16. Januar:

Die neue Zufahrtslinie zum Berner Hauptbahnhof

In diesem Frühjahr werden die **letzen** Arbeiten ausgeführt, sodass im Laufe des Sommers 1941 der Bahnverkehr vorerst zweispurig über die neue Linie geleitet wird.

Begreiflich, dass von dem schönen vierspurigen Projekt nur die Hälfte möglich wird, wenn man die — falschen Arbeiten ausführt...

*

Immer noch aus dem „Luzerner Tagblatt", vom 1. Februar:

Bomben gegen Eisbarrieren

Budapest, 30. ag. Eine **30 cm hohe** Flutwelle der Donau erreichte am Donnerstag Budapest. Die am meisten gefährdeten Ortschaften, etwa 40 Kilometer südlich von Budapest, in der Gegend von Ercti waren bereits am Mittwoch überflutet.

Wir schaudern, wenn wir uns den Anblick dieser wahrhaft furchterweckenden Flutwelle von 30 cm Höhe vorzustellen wagen . . .

*

Zum Schluss etwas aus dem „Luzerner Tagblatt" vom 4. Januar:

Einbrecher erwischt

Ein Einbrecher, der dieser Tage das Magazin einer **Bewachungskompagnie** in St. Gallen ausgeplündert hatte, konnte in Basel erwischt und nach St. Gallen ausgeliefert werden.

In der Tat: eine nette „Bewachungs"-Kompagnie, die man ausplündern kann . . .

Guri

*

Aus dem „Berner Stadtanzeiger" vom **27.** Januar 1941:

Ortswehr Mattenhof

Uebung Samstag, den **25.** Januar.

Wie sagt der Zürihegel doch? „Berner-Tempo" . . .

*

Unter dem Titel

„Ein Schwindler im Wehrkleid"

beschreibt das „Burgdorfer Tagblatt" den Missetäter wie folgt:

ca. 16 cm gross, schwarzbraune Haare, buschige Augsbrauen, schmales, gesundes Gesicht, trägt braune Handschuhe usw.

Der wird no guet, bis er usgwachsen-isch!

Miggu

„Harmonie“

„Mit mym Ma chumen-i prima us: am Vormittag tuet **är**, was **i** wott, und am Namittag tuen **i**, was **i** wott!“

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Höhere Tochter in B. — Nein, Sie irren: Trotzdem man von «Krebsbutter» spricht, heisst das doch noch nicht, dass die Krebse gemolken werden.

Noch-nicht-Schwiegermutter in G. Wirklich eine scheussliche Sache für Sie, dass Ihr Sabinchen partout nicht unter die Haube zu kriegen ist. Wissen Sie was? Versuchen Sie's doch mal mit dem berühmten Professor Irrling aus Bern, laden Sie ihn in Ihr Haus ein! Der ist nämlich sooo zerstreut — vielleicht nimmt er Sabinchen...

Tugendbold in R. — Dochdoch, wenn es auch in der Stadtanlage heisst: „Reiten, Fahren und W e i d e n strengstens verboten“, so dürfen Sie sich dennoch am Anblick der schönen Spaziergängerinnen weiden!

Redaktor in U. — Soso, Ihr Herr Kollege hat Ihnen wieder gesagt, Ihre Gedichte liessen ihn — kalt? Na, dann erwidern Sie ihm doch, das sei allerdings bei den seinen nicht gut möglich, denn es komme so viel — Aufgewärmtes darin vor...

DR MATTEGIEU als Zahnarzt

Wo mir zletscht Jahr i d'Tschaagge sy, chunnt vom Tschodrifong här e wäutsche Fisu a Stäudu cho zwohne Meyer Miggu het er gheisse; mir hei ihm aber numé „Moslem" gseit, wiu er geng e so ne fürrote Türggechäppu (Fez) treit het. Aer isch scho us der Tschiegge gsi und isch ga Bärn cho für bi mene Zahnarzt cho d'Lehrzyt zmänge. Dennzumale isch der Zahnarztbruef no frei gsi, mi het nit vorhär müesse d'Hochschuel garniert ha. Für di paar Zahnärzt z'Bärn chönne z'zelle, hei di zäh Finger vo eim Mönsch scho glängt, so weni hets ir Stidtu gha. Meistens, warschynli, dass es meh Fade heigi, hei si sech no „Amerikanischer Zahnarzt" tituliert. Nume di ganz vürnähme u ryche Lüt sy zum Zahni gange. Di angere hei sech bim Zangweh entweder mit Schnaps oder Nägeliöl ghulfe oder sy zum Guafför Lanz a der Chrämere i ds Hingerstübli gange für di Wehtäter la z'zieh. Mit eme Wänter Süpplemang isch di Prozedur sogar „mit Schmärzlinderung" vollzoge worde.

Jitz aber wieder zu üsem Moslem. So nach emene Monet Lehrzyt chunnt er cho z'plagiere: „Zängzieh chan i jitz o". D'Staudehüser Sunnsyte hei alli gäge d'Längmuur es Höfli u ne Garte. Imene settige Höfli het der Moslem sy Praxis eröffnet. Der Guafför Rastorfer vis-à-vis het grad sy Barbiersalon modernisiert u sy aut Rasiersässu usranschiert. „Parbleu", seit der Moslem (är het zwar guet Dütsch chönne, aber mit e paar wältsche Brocke wölle sy Härkunft zeige), „parbleu, dä Fotöu chunnt mr wi gwünscht". Für nes Täli het dä Stuel der Eigetümer gwächslet. Vier Bohnestichlig sy i Bode gsteckt worde, drei Härdöpfuseck het me uftrönnt u se uf drei Syte a dene Padine agnaglet. Drei Papierhelge, Kunstwärk vom Mano erbättlet, wo während der „Schütz" unger der Bahnunterführig sy feilgha worde, hei ds Interieur verschöneret. Jitz het der Moslem natuderli sy Gschäftseröffnig o müesse bekannt mänge, aber wie? Es Inserat im Anzeiger? Nobis, das wär z'tür. Das macht me schlauer u biuiger. Der Moslem het ir ganze ungere Stybäng jede 9 bis 10 jährige Gof aghoue, het es Täfeli, wo ner bi Iseli Fritzes Lädeli gkouft het gha (vo dene wo's am meiste gäbi für ne Füfer), dene Giele u Modi i ds Muul gsteckt u sofort konsultiert, ob i dene Müüler inne nüt waggeli. Der Moslem het natürli gwüsst, dass i däm Auter d'Miuchzäng müesse de zwöite Zäng Platz mänge u het ganz Hüüfe waggeligs Züüg gfunge. „Chömet nach em Mittag- oder Abeässe nume iz Höfli hingere, use muess das Gschmöis, sofort, süsch heit der de gly e schlaflosi Nacht u ne gschwuune Kybis derzue". So het der Moslem sy ersti Chundschaft eroberet, u für ne Zähner sy di Miuchzängli scharewys zoge worde.

Aber o grösseri Gofe hei bösi Zäng. Für die z'behandle isch der Tarif zwe Dysser gsi. Bim Guafför Lanz hets ja ne „Meter" kostet u wehta hets bi beidne glych. Wo fasch aui Giele ihres Gebiss uf dä Wäg hei i d'Ornig brunge gha, het d'Chundschaft fasch wöue usstärbe. Was macht aber der Moslem? Aer het üs Fisle gseit: „Göht a de Zyschtige u Samschtige der Märit uf u ab, sicher finget er Hygense oder Moosseli mit eme Schnüderlig um e Tête. Dene sägets, wi-n-i biuig u fein tue Zäng zieh. Für jede Buränggu, wo der mer zueheit, gits e Füfer Acquisitions-Provision." Das hei mer is nid zwöi Mau la säge. Scho am erste Samschti sy drei Bürlitze mit irne rote Hauftere ume Gring a Stäudu cho u hei der Moslem ufgsuecht. Es cheibe Schwein het er gha, di Zäng sy aträtte wi gwünscht, pro Ma, nid pro Zang, hets nume e Füfzger kostet. So sy du d'Märitstage für Moslems Praxis di ergiebigste worde. U wüsst der, was di Bureföifi gseit hei? „Di rächte Zahnärzt, wo scho für ei Zang drü Fränkli höische, verdienes nume z'ring. Chum isch me bi so eim abghocket, isch der Zang ja scho dusse. Der Moslem hingäge, dä nimmt sech Zyt, dä brucht wenigstens e Minute, bis er der Zang dusse het, dä schaffet wenigstens no öppis für üses Gäld." Zäubisch isch o das passiert, wo me hüt als Witz verzellt. Chunnt da e ferme Burechnubu derhär u hocket o ufe Fotöu. Däm Mändu het me d'Angst im Gsicht chönne abläse. „Was isch, warum tuesch ds Muul geng wider zue, wenn i mit der Zange wot ynelänge?" fragt der Moslem. „Ja wüsset der", seit der Kliänt, so het der wäutsch Moslem syner Chunde touft, „wüsset der, i ha drum gar grüsli längi Würze, ds Zieh tuet mir vielmeh weh als de andere Lüt." Das wär natürli e fürchterlichi Blamasche gsi für e Moslem, we dä Mano wieder mit aune Zäng im Muu abghüpft wär. I bi grad derby gsi, für em Patient der Chürbs zha bim Zieh. Im Versteckte git mer der Moslem e längi Huetnadle, denn hei se d'Froue no nötig gha, wius no keini Bubichöpf het gä, u het mer nume dütet, was i söu mache. U richtig, fein hei mer dä Hächu verwütscht! Wo Zange unger der Nase isch gsi, stichen i, was i ha vermöge, vo unde ufe dür d'Strougflächt vom Stueu. Der Bürlitz tuet sy Schnouze uf u fat a möögge. U der Moslem, tifig wi Anton, fahrt ihm mit der Zange i d'Schnöigge, packt, dräit, zieht — — u der Zang isch dusse. Der Buremändu steit uf, rybt sy Hosebode u seit: „I ha gwüsst, dass i längi Zahnwürze ha, aber dass si bis da abe gienge, hät i notti nid dänkt", zaut u geit. Em Moslem sy Gschäftsehr isch grettet gsi.

So isch öppen es Jahr verby gange. Der Moslem het i syr Lehr ferm Fortschritte gmängt. Ei Tag chunnt er u seit: „Ds Zängzieh isch verautet, Zäng muess me erhaute, so lang wi mügli. Vo de defäkte Gebiss muess me es Profil mache, muess das studiere, de weiss me, was drinne cha blybe u was use muess!" Potz cheib, jitz isch is der Moslem wi nes Glehrtshuus vorcho. „Ja, wi geit de das?" hei mer vou Gwunder gfragt. „Verdammt eifach, mi macht nume Gipsabdrück", isch d'Antwort vom Glehrte. So nach e paar Wuche het jedes Gieuteli vor ungere Stidtu sy Abdruck gha. Aber ungereinisch het Moslems Praxis müesse ufhöre. Das isch so cho. E besseri Frou vor Grächtere het sech fautschi Zäng wöue la mache u het uf biuegi Art wöue vernäh, was use müessi u was chönn dinne blybe. Der Moslem het e ghörige Brei Gips agrüert, strycht ne uf dä huefyseartig Löffu u streckt ne dem Möschen i ds Muul. Warschynlich isch Portion Gips z'gross gsi, item, wo der Moslem nach e paar Minute der Löffu samt Abdruck wot usezieh, geits nid. Alls Chrafte, Fuschte u Flueche het nüt gnützt, o ds Gjammer vor bessere Frou nid. Die isch ume geng röter worde im Gsicht u der Moslem o. Zuefelig bin i der Technik bygwohnt u säge: „Ds Eifachste isch, di Frou gangi schnäu i ds Chinderspitäli ufe", das isch ja dennzumau ar Grächtere im 64gi gsi. Di Frou trabet ab mit em Muul vou Gips u der Löffustiu het me vo wytem gseh usestah. Si heigere ömel chönne hälfe. Vo däm Tag a het höheri Gwalt em Moslem sy Praxis verbote, u em Guafför Lanz sys Hingerstübli het wieder meh Bsuech gha.

H. K.

Abonniert den Bärenspiegel!

Wenn hier oder beim Haarwirbel das Haar sich lichtet, dann ist's höchste Zeit, mit

Birkenblut

weiteren Haarschwund gründlich zu heilen. Heilt in kurzer Zeit Haarausfall, kahle Stelle, spärliches Wachstum, verhindert das Ergrauen, schafft einen neuen kräftigen Haarwuchs, nährt Haare und Haarwurzeln. Von vielen Tausenden bestätigt, selbst da wo alles andere versagte. Aber genau auf den Namen Birkenblut achten, damit der Erfolg sicher ist. Fl. 2.90 und 3.85.

Menschliches Haar — Haarwurzel — Haarzwiebel

Für trockene Haare verlangen Sie Birkenblut mit **Pina-Olio**

In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch. Alpenkräuter-Centrale am St. Gotthard, Faido

Birkenblut-Brillantine u. Fixateur einzig für schöne Frisuren 1.60.

Achtung Angelfischer!

100 % Fischwitterung
Nur Köder bestreichen
Jeder Wurf ein Biss

Zigeunergeheimnis!

Portion Fr. 3.—

Versandhaus Siegrist 226, Aarau

Inserate
haben im „Bärenspiegel"
grössten Erfolg!

Zucker sparen

Saccharin-Tabletten sind viel billiger und können Zucker überall ersetzen

Weiße Cartons 100 Tabl. 20 Cts.
= *Süsskraft 1½ Pfund Zucker*
Gelbes Döschen 300 Tabl. 65 Cts.
= *Süsskraft 4½ Pfund Zucker*

HERMESETAS **Saccharin ohne Beigeschmack**

Neu Blaues Döschen 500 Tabl. Fr. 1.25
= *Süsskraft 7½ Pfund Zucker*

In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.
Schweizer Produkt/A.G. „HERMES" Zürich 2

Saccharin ist garantiert unschädlich

Unser Silvester-Preisrätsel

hat einen aussergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen. Mit Zähren der Rührung registriert Euer Blasius in seinem Tagebuch vom 1. Februar, dass die mit Schaudern erwartete Schicksalsnacht ohne bleibenden Nachteil glücklich vorübergegangen ist. Und auf Leitern klettert er vor den Gestellen herum, auf welchen zentnerweise alle die eingegangenen Lösungsversuche aufgestapelt herumliegen. Ja — es gibt noch edle Menschen, hochherzige Seelen, die einen Mitchristen nicht einfach im Dreck stecken lassen.

Die Jury hat eine Riesenarbeit zu bewältigen gehabt. Sie siebte die Einsendungen in unendlich viele Teile, in einen nämlich, wo alle sieben Rätsel richtig gelöst waren, in einen andern, wo das erste leider falsch, aber die andern sechs gut, ferner in einen Abschnitt, wo das zweite daneben geraten, die übrigen indessen gelöst, im weiteren in Unterteile mit zwei, drei, vier, sieben Falschmeldungen, siebenfach kombiniert —, kurz und gut, sie mietete einen leerstehenden Flugzeugschuppen und richtete sich dort ein, so gut es eben ging.

Nun hat sie sich durch diese Papierberge hindurchgefressen, und auch die heilige Eulalia, die prompt in der Nacht auf den 1. Februar anschwirrte, bekam davon einen Hauch zu verspüren. Eigentlich schon mehr einen ausgewachsenen Taifun, denn Euer Blasius beschmiss sie, ehe sie den zerkniffenen Mund auftun konnte, mit sämtlichen guten Räsel-Lösungen, sodass sie ihren Heiligenschein schleunigst unter den dürren Arm klemmte und fauchend abschwamm.

Doch jetzt zur Sache. Sieben Fragen waren zu beantworten. Wir stellen sie hier nochmals und fügen gleich die jeweilige Lösung bei.

Erste Frage:

Fünf Heuhaufen und sieben Heuhaufen werden zusammengefahren. Wieviele Heuhaufen gibt das?

Antwort:

Selbstverständlich nur einen einzigen Haufen, und nicht etwa – zwölf, wie viele Einsender gemeint haben.

Zweite Frage:

Auf dem Dache sitzen neun Spatzen. Der Vater schiesst und trifft zwei. Wieviele bleiben sitzen?

Antwort:

Keiner! Denn – husch – bei dem schröcklichen Geklepf hauen es alle Spatzen sofort in ihren Chübel.

Dritte Frage:

Beim Bahnhof stehen elf Taxi. Die drei ersten fahren weg. Wieviele bleiben stehen?

Antwort:

Keines, denn die übrigen acht rücken automatisch nach.

Vierte Frage:

a) *Wieviel gibt 3 plus 4 plus 1 Nachtwächter?*
b) *Wieviel gibt 3 plus 4 plus 2 Nachtwächter?*

Antwort:

a) *3 plus 4 sind 7, ein Nachtwächter gibt acht (8), das macht zusammen also 15.*

b) *3 plus 4 sind 7, zwei Nachtwächter geben entweder auch nicht mehr als acht (8) oder sie politisieren mit einander und geben überhaupt nicht mehr acht (8), so dass als Resultat also herausschaut entweder wieder 15 oder dann bloss 7.*

Fünfte Frage:

Vier Aepfel sind unter 13 Kinder gleichmässig zu verteilen. Wie macht man das am besten?

Antwort:

Man macht Apfelmus.

Sechste Frage:

Mit N ist es 1 Mann; ohne N sind es 8 Männer.

Antwort:

N-achtwächter; (N) acht Wächter.

Siebente Frage:

Jemand erzählt: ich habe die Hälfte von 1, von 2 und von 3 gegessen. Was hat er gegessen?

Antwort:

*Er hat gegessen: **ei**-ns, zw-**ei**, dr-**ei**, also dreimal **ei**, das gibt drei ei (-er), drei Eier.*

Das Urteil der Jury lautet folgendermassen:

1. Preis	Fr. 20.—	*Ernst Huber,* Basel;
2. Preis	Fr. 15.—	*Fritz Münger,* Fliegersoldat, Fliegerkp. 14;
3. Preis	Fr. 10.—	*Rösy Gerber,* Bern;
4. Preis	Fr. 8.—	*H. Meister,* Zürich;
5. Preis	Fr. 7.—	*Marie Suter,* Bern;
6. Preis	Fr. 5.—	*Lotty Bachmann,* Solothurn.

7. bis 25. Preis je ein schönes Buch an: Frau H. Keller, Bern; O. Massmer, Bern; André Widmer, Thun; A. H. Meister, Zollikon; Lydia Neuhaus, Genf; O. Tschirren, Basel; Hermann Bieri, Bern; Walter Meyer, Interlaken; Frau H. Gautschi, Bern; Marcel Béguin, Neuenburg; Karl Leuenberger, Biel; L. Perret, Genf; Gertrud Haueter, Bern; F. Zbinden, Zürich; Simon Gertsch, Freiburg; Martheli Zingg, Bern; Frau H. Seelhofer, Basel; Dora Lüthy, Bern; G. Haas, Vevey.

Das wären also die Glücklichen, die mit ihrem Los wirklich zufrieden sein dürfen. Und die übrigen, die leer ausgegangen sind, mögen sich mit dem Gedanken daran trösten, eine menschenfreundliche Tat begangen zu haben.

Allen aber dankt

Euer

BLASIUS.

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 2.48.45. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.–, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.– per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonp.-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80) Verantwortlich für den Anzeigenteil: Rud. Heisig.

Bärenspiegel

Bern, Februar 1941 19. Jahrgang. Nr. 2

REVAL? Erhaltet das Obst der Volksernährung! NEIN!